

Serie „Gaststätten“ (Lörzweiler)

Von unserem
Mitarbeiter
Werner Baum

LÖRZWEILER – Bis in die 60er Jahre spielte sich das kulturelle gemeindliche Leben hauptsächlich in der Gaststätte „Zur Stadt Mainz“, Rheinstraße 14, ab. Der dazugehörige Saal bot rund 250 Personen Platz. Nach der Fertigstellung, des für die damaligen Verhältnisse großen Raumes, übergab Peter Allendorff IV und Gattin Katharina im Jahr 1929 den Betrieb an Elisabeth und Johann Allendorff.

Die Vereine konnten sich im größeren Rahmen darstellen. Der Turn- und Sportverein übte an den Geräten, Tischtennis wurde gespielt und der Carneval Club feierte dort die Fastnacht nach der Gründung im Jahr 1949. Der Musikverein „Lyra“ übte im Saal „Zur Stadt Mainz“. Erfolgreiche Aufführungen bot die Laienspielgruppe des katholischen Kirchenchores „Cäcilia 1838“ auf der Bühne. Besonders nachdenklich stimmte damals die Darbietung „Die Bettlerin am Weihnachtsabend“, in dem Maria und Adolf Allendorff die Hauptrolle spielten. Auch in der „Geierwalli“ hatte die heute in Nierstein lebende Klara Schwibinger die Hauptrolle. Nicht zu vergessen die Operetten „Die gute alte Zeit“, „Der wilde Horst“ und „Die Präzessiosa“, die von 60 Chormitgliedern und einem eigenen Orchester musikalisch begleitet wurde.

Während des Krieges beschlagnahmte die Wehrmacht 1943 den Saal, um deutsche Soldaten, in einer Strafkompagnie unterzubringen. Sie wurden streng bewacht und schliefen auf einer Strohunterlage. Es waren überwiegend junge Menschen, die sich gegen das Naziregime wandten. Sie bauten Flakstellungen in der Nähe von Hechtsheim.

Trotz der scharfen Bewachung des Hauses, gelang es den Allendorffs, im Keller unter der Scheune zur nächtlichen Stunde unbemerkt „schwarz“ zu schlachten.

1945 wurde Johann Allendorff in einer äußerst schwierigen Zeit Bürgermeister von Lörzweiler. Das Ehrenamt begleitete er bis 1952.

Besonders die Kirchweihe und die Michaeliskerb lockten nach dem 2. Weltkrieg die Besucher zu Fuß oder per Fahrrad zum „Allendorff“, in die Lörzweiler Stimmungsmetropole. Einigen klingt die Musik der damaligen Starkapelle Robert Bohn „Die goldenen 5“ noch in den Ohren. Bis 1955 wurde die Kirchweihe nur sonntags und montags gefeiert. Gegen den Protest des Pfarrers, konnte ein Jahr später auch am Samstag das Tanzbein geschwungen werden. Montags war der die Hälfte des Saales für die Nackenheimer reserviert, die viel Interesse an der Lörzweiler Kerb zeigten.

Die Ausgaben zum Feiern nach der Währungsreform von 1948, mussten erst einmal erspart werden. Das Kotelett kam mit einem Brötchen für 2 Mark auf den Tisch, die Bratwurst kostete 1,20 Mark und der Kalbsnierenbraten 2,20 Mark. Das Bier 0,4 Liter von der

ehemaligen Groß-Gerauer
Unionsbrauerei, wurde für 30
Pfennig gezapft.

In der Gaststätte waren immer
die neuesten Informationen zu
hören und Jung und Alt

versammelten sich abends
gemeinsam in ~~der Gaststätte~~. dem Lokal

Die Jugend strömte
Scharenweise zum

„Viermädelhaus“. Die hübschen
Töchter Hedwig, Klara, Cilli und
Hildegard unterhielten als
talentierete Musikerinnen am
Klavier, das im Nebenraum
stand. Sohn Adolf stand hinter
der Theke. Wenn es die Zeit im
Betrieb erlaubte, besuchte er mit
dem Traktor seine Angebetete
Franziska in Bodenheim. Die
Familie lebt heute im
umgebauten Haus, der
Gaststätte „Zur Stadt Mainz“, die
1965 geschlossen wurde. Viele
Erinnerungen an eine längst
vergangene schöne Zeit sind
geblieben.